



Ein positives Beispiel: An der Travemünder Straße hat der Investor nicht nur Häuser, sondern auch zwei Spielplätze gebaut. Die achtjährige Elina freut's.

Foto: Rene Meinig

Mehr Anwohner, mehr Probleme im Norden

Die Viertel wachsen. Doch die Infrastruktur hinkt hinterher. Nun werden Forderungen gestellt.

VON SARAH HERRMANN

Es tut sich was im Dresdner Norden. Doch nicht genug. Dieser Meinung ist zumindest die Stadtteilrunde Nord, ein Zusammenschluss aus Anwohnern, Vereinen und Institutionen im Ortsamt Klotzsche. Das Gebiet im Dresdner Norden wachse stetig, die Infrastruktur komme aber nur langsam hinterher. Bei einer Ideenwerkstatt wurden deshalb Wünsche, Forderungen und Ideen gesammelt. Diese wurden am Dienstag vorgestellt und sollen auch an den Oberbürgermeister geleitet werden.

► Lage: Industriestandorte ziehen immer mehr Anwohner in den Norden

Dass Dresden wächst, ist ein offenes Geheimnis. Diese Bevölkerungsprognose macht auch vor dem Norden der Stadt nicht halt. Ganz im Gegenteil: Mit 39 neu errichteten Wohngebäuden allein im ersten Halbjahr 2017 liegt Klotzsche im Stadtteilvergleich auf Platz eins. Mit derzeit mehr als 14330 Anwohnern ist das Viertel unter den drei größten, im ganzen Ortsamtsgebiet leben derzeit über 31000 Leute. Vor allem die Mitarbeiter der großen Indus-

triestandorte wie Global Foundries oder Infineon bauen im Umfeld. Mit den geplanten Ansiedlungen von Philip Morris und Bosch wird der Zuwachs weitergehen.

► Bildung: Schulplätze werden benötigt, Gymnasium muss saniert werden

Mit mehr Einwohnern kommen auch mehr schulpflichtige Kinder in den Norden. Dabei ist die Lage bereits jetzt angespannt. „Bereits seit mehreren Jahren vernachlässigt der Schulnetzplan den Dresdner Norden“, sagt Maja Schefczyk, Elternsprecherin der 50. Grundschule und des Gymnasiums Klotzsche. „Die tatsächlichen Schülerzahlen übertreffen stets die Prognosen des Schulverwaltungsamts.“ Derzeit gibt es im Norden vier Grund- und zwei Oberschulen sowie ein Gymnasium. Vor allem an den weiterführenden Schulen werden die Plätze demnach knapp. Denn in den ersten vier Klassenstufen können demnächst bis zu 13 Klassen aufgenommen werden, an den beiden Oberschulen und dem Gymnasium allerdings maximal zehn Klassen. Auf Dauer müssten demnach mehrere Klassen umgelenkt werden – für die Eltern keine Alternative. Sie fordern

deshalb nicht nur den zügigen Ausbau des Gymnasiums Klotzsche. Die Errichtung der 151. Oberschule auf der Königsbrücker Straße soll vorgezogen werden. Die Gründung ist im Schulnetzplan erst für 2021 angedacht.

► Kultur: Räume für Großprojekte fehlen, Anwohner haben Ideen

Wenn das Gymnasium Klotzsche saniert wird, wollen auch die Vereine etwas davon haben. Bislang gibt es für die Umsetzung von Musik-, Theater- oder anderen Projekten eher kleine Räumlichkeiten für maximal 70 Personen. Allerdings würden im Dresdner Norden auch Familienprojekte umgesetzt werden, bei denen schnell mal 200 bis 300 Leute zusammenkommen. Bezahlbarer Raum fehlt für diese Kapazitäten indes. Deshalb fordern der Verein und Institutionen den Zugang zur Aula im sanierten Gymnasium – ohne bürokratische Hürden. Langfristig wünschen sich die Anwohner, dass eine Art Kulturcampus oder -haus errichtet wird. „Das ist natürlich nicht so schnell möglich, weil dafür größere Investitionen notwendig sind“, sagt Alexander Karadschow vom Paukenschlag e. V.

► Freizeit: Spielplätze müssen erneuert werden, Skateranlage gewünscht

Im Neubaugebiet auf der Travemünder Straße sind kürzlich zwei neue Spielplätze entstanden. Doch nicht jeder Investor sorgt für das entsprechende Freizeitangebot. Tatsächlich sind die Möglichkeiten für Sport und Spiel im Dresdner Norden eher überschaubar, vor allem für Kinder und Jugendliche ab zehn Jahren. Vor allem weitere Bolzplätze und eine Skateranlage sind gewünscht. Das ergaben Befragungen, die von der mobilen Jugendarbeit Mobils sowie von den vier Grundschul-Horten im Norden durchgeführt wurden. Bei einer Spielplatzanalyse haben die Grundschüler zudem zahlreiche Wünsche gelistet, die ans Grünflächenamt weitergeleitet wurden. Bisher mit mäßigem Erfolg: So sind für den Spielplatz Mikado an der Grenzstraße zwar Riesenschaukeln bestellt, der Aufbau lässt aber schon Monate auf sich warten. Für den Bau eines Skaterparks werden Flächen am Flughafen und an der Deponie auf der Langebrücker Straße geprüft. Ob diese sich eignen, wird erst 2018 untersucht. Die mobile Jugendarbeit will nun wegen des Areal am Airpark-Hotel nachfragen.